Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

129 (18.3.1918) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 129 — **77. Jahrgang.** — **Karlsruhe, Montag, 18. März 1918** — **77. Jahrgang.** — **Mittagsblatt.**

Explosionskatastrophe in Paris.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

In Flandern war von Mittag an die Artillerietätigkeit gesteigert. An der übrigen Front beschränkte sie sich auf Störungsfeuer. Es lebte am Abend vielfach auf.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und von Gallwitz.

An der Aillette, südlich von Berry-au-Bac, sowie in Verbindung mit einer erfolgreich durchgeführten Unternehmung bei Tahure zeitweilig erhöhte Gefechtstätikeit.

Nach zehnstündiger Feuervorbereitung stießen französische Abteilungen westlich von Avocourt auf breiter Front vor. Teils hielt unser Feuer sie nieder, teils warf unsere Infanterie sie in Nahkämpfen zurück.

Starker Artilleriekampf hielt tagsüber und vielfach auch während der Nacht auf dem Ostufer der Maas an.

Unsere Infanterie brach an mehreren Stellen zu Erkundungen vor. Kurhessische und Waldeckische Sturmtrupps drangen bei Samogneux, badische Kompanien bei Beaumont, sächsische Sturmtruppen bei Bezonvaux tief in die feindlichen Stellungen ein und brachten mehr als 200 Franzosen darunter einen Bataillonsstab gefangen zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Im Parroy-Walde, sowie in der Gegend von Blamont und Badonviller rege Tätigkeit des Feindes.

* * *

Im Luftkampf und von der Erde aus wurden gestern

17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

* * *

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 17. März. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge

() Berlin, 16. März. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben unsere U-Boote neuerdings 18 000 B.-R.-T. feindlichen Handelsschiffsraum versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine französische Munitionsfabrik in die Luft geflogen.

WTB. Bern, 17. März. (Meldung der Agence Havas.) Wie die Blätter melden, enthielt die in Curneuve in die Luft geflogene Munitionsfabrik 1 Million Granaten. Die Entstehung der Explosion wird auf die unvorsichtige Handhabung einer Munitionskiste durch einen Artilleristen zurückgeführt. Mehrere Gebäude in einem Umkreise bis zu 500 Metern wurden zerstört. Zahlreiche Personen getötet und etwa 1500 leicht verletzt. Der Sachschaden ist ziemlich groß.

WTB. Bern, 17. März. Nach den vorliegenden Pariser und Lyoner Zeitungen hat die Explosionkatastrophe in Curneuve furchtbare Verheerungen angerichtet. Die Curneuve benachbarten Stadtteile Aubeviller und Bourget gleichen bombardierten Städten. Von Curneuve selbstt schein kein Stein auf dem anderen zu stehen. Die Mehrzahl der Fabriken im Umkreis von mehreren Kilometern ist schwer beschädigt und mußte den Betrieb einstellen. In allen Fabriken sind viele Arbeiter verwundet und eine große Anzahl getötet worden. Den Berichten läßt sich entnehmen, daß die Zahl der Toten bedeutend größer sein muß, als amtlich angegeben ist. Man schätzt die Zahl der Verwundeten nach tausenden. In den nördlichen Pariser Stadtvierteln wurden ebenfalls Verwüstungen angerichtet. In ganz Paris sprangen die Fenster. Das Pflaster ist mit Fenster- und Granatsplittern übersät. Auch in Versailles und Coulommiers sind die Fenster eingedrückt. Die Kuppe der Nationalbibliothek in Paris ist eingestürzt. Vorgestern nachmittag 3 Uhr dauerte die Explosion noch fort. Dem Explosionsherd konnte man sich noch nicht nähern. Eine große Anzahl Familien mußte aus den umliegenden Ortschaften nach Paris und dort untergebracht werden. Die Bevölkerung scheint von einem panikartigen Schrecken erfaßt zu sein.

() Rotterdam, 18. März. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Paris: Die Zahl der Toten bei der Explosion im Bezirke Lacer Neuve beträgt 30. Nach näheren Mitteilungen explodierte ein Munitionslager, das an Stelle eines anderen 1916 in die Luft geflogenen angelegt war. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß.

Die Luftangriffe auf Paris.

)(Bern, 16. März. Lyoner Blättern zufolge brachte der Deputierte Mayeras in der gestrigen Kammersitzung eine Interpellation über die Luftangriffe auf Paris und die Frage der Repressalien ein. Mayeras hatte tags zuvor mit anderen Deputierten Besprechungen bei Clemenceau gehabt, dessen Ausführungen über die Luftverteidigung von Paris nicht veröffentlicht werden dürfen. Aus einem Artikel von Mayeras in der „Verite" über Repressalien, der von der Zensur bis auf wenige Sätze zusammengestrichen ist, läßt sich entnehmen, daß die von den englischen Fliegern auf die deutschen Städte verübten Angriffe die deutschen Repressalien durchaus rechtfertigen. Mayeras tritt für eine Verständigung der kriegführenden Staaten ein, wonach von Luftangriffen auf offene Städte künftig Abstand genommen werden soll. Mayeras verlangte die Erörterung der Interpellation am Dienstag. Der Minister des Innern erwiderte, der Zeitpunkt könne in Abwesenheit Clemenceaus nicht festgesetzt werden.

Der Luftschiffangriff auf Hartlepool.

WTB. London, 17. März. Bei dem Luftschiffangriff auf Hartelpool sind acht Personen getötet und 22 verwundet worden.

Der Ruf nach einer neuen Regierung in England.

)(Bern, 15. März. (Privattelegramm.) Gardiner führt in einem die bedeutende Ueberschrift „Am Vorabend eines Wechsels" tragenden Aufsatz in der „Daily News" aus: Der alte Krieg, von dem beide Seiten den baldigen entscheidenden Sieg erwarten, ist vorüber. Weder mit militärischen noch mit wirtschaftlichen Waffen ist ein Ende abzusehen. Allerorts existieren zwei Parteien, deren eine den Schwertfrieden, deren andere den Vernunftfrieden will. Wir können uns mit den Feinden nicht einigen, weil nie derselbe Geist für beide Arten vorherrschend ist. Ende 1916 war Deutschland in Verhandlungsstimmung. Lansdowne hatte sie benutzt, aber der Schrei: Friedenskomplott! erscholl. Lloyd George gab das bekannte Interview: Der Feind winselt nach Frieden!, und die neutralen Uebereifrigen wurden verwarnt, die Hand vom Kriege zu lassen. Das ist typisch dafür, wie es auf beiden Seiten zugeht. Der gemeine Mann will nur einen Frieden, der die Welt gegen eine Wiederkehr der Kriegskatastrophe sichert. Es muß nach Wilsons berühmten Worten ein Friede ohne Sieg sein, dessen Prüfstein die Völkerliga ist. Von den alliierten Staatsmännern hat sich nur Wilson zu dieser Ligaidee bekannt. Wilson erklärte sich für die demokratische Politik. Die Ententestaatsmänner dagegen haben überhaupt keine einheitliche Politik. Dieses Radikalübel der Situation muß beseitigt und die amtliche Politik der Alliierten dem Willen der alliierten Völker konform gemacht werden. Hierin muß England die Führerschaft übernehmen. Die Regierung, welche die Kreatur dieser unheiligen Alliance ist, wankt dem Falle zu. Das Kabinett muß gehen. Die Sache duldet keinen Aufschub, da dieselbe Methode den Fall Jellicoe u. Robertson herbeiführte, jetzt andere Departementsmit einem unersetzlichen Verlust bedroht. Wir müssen eine Regierung ehrenhafteer Männer erhalten. Eine saubere Regierung für einen sauberen Frieden. Eine Regierung, die mit den Forderungen des Volkes und dem Geiste der Demokratie harmoniert. Ihre Grundsätze müssen bestehen in der vollkommenen, ausdrücklichen Annahme der Politik Wilsons, in der Ablehnung aller Annexionen, in der Anerkennung des Prinzips der nationalen Selbstbestimmung, das auf unseren Fall, wie auf den Fall, des Feindes anzuwenden ist, ferner in der Verwendung der wirtschaftlichen Waffe lediglich als Mittel zur gerechten Beendigung des Krieges, aber nicht zu dessen Fortsetzung in verschleierter Form und insbesondere in der Politik der Liga der Nationen als Kampfmittel, um die Welt zu einem sicheren Platz für die Demokratie zu machen.

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(59) [Nachdruck verboten.]

Wie ich Dich kenne, Elisabeth, hast Du selbst schon darüber nachgesonnen, Dich gequält damit — ich zeige Dir nur den Weg!

Ueberlege nicht lange — denke an die Opfer der anderen, an wird dir das Deine wahrlich nicht zu groß und schwer erscheinen!

Zürne mir nicht wegen dieses Verlangens — ich muß sagen, wie ich denke. Nun tue Du, was Du willst!

Wir alle brennen jetzt darauf, an den Feind zu kommen, an den frechen Störer unseres Friedens! Für unsern Kaiser und König, für unser Vaterland ziehen wir freudig in den Kampf — „sterben gern zu jeder Stunde, achten nicht des Todes Wunde, wenns das Vaterland gebeut". Wie oft haben wir es gesungen — und jetzt soll es zur Tat werden!

Elisabeth, dieses Große, Herrliche läßt mich erschauern, und ganz erfasse ich jetzt das Wunderbare des alten Römerspruches: dulce et decorum est pro patria mori.

Und wenn es so kommt für mich, dann klagt nicht, und ihr sollt keine Trauerkleidung um mich tragen — nur Stolz im Herzen, weil es mir vergönnt war, den schönsten Tod zu finden — den fürs Vaterland! Tausendmal würdiger als Strohtod!

Gott wird mit uns sein, wie mit jeder gerechten Sache — es ist ja die heiligste, um die es geht! Und wir kommen nur als Sieger heim oder gar nicht! Der alte Herrgott lebt aber noch, und der verläßt keinen guten Deutschen! Denk' immer daran!

Und nun nochmals: Habt Dank für alle Eure Liebe! Du und die Eltern! Eure Gebete werden mich schützen! Gott mit uns allen!

Dein Bruder Georg."

In trübem Sinnen nickte Elisabeth vor sich hin. Da stand es klar — schwarz auf weiß, womit sie sich in ihren Gedanken beschäftigt, gequält — was sie weit weggewiesen, und was doch immer wieder gekommen war — sie, die so deutsch empfand, vom Bruder zur begeisterten Vaterlandsliebe erzogen — sie litt doppelt, dreifach unter dem Unrecht, das man dem Vaterlande angetan — und gerade sie mußte die Braut eines feindlichen Ausländers sein!

Als ob der Bruder ihre geheimen Kämpfe geahnt, sie ihr durch seine Zeilen hätte erleichtern und ihr den rechten Weg hatte zeigen wollen!

Ja, Opfer mußten alle bringen!

Und das ihre lag klar vor ihr, und sie durfte nicht zögern — nicht einen Tag!

Kränkend hatte sie es schon empfunden, daß man sie im Dorf, ihre Güte vergessend, mit feindseligen Blicken betrachtet und mit Betonung „die Braut des Engländers" genannt!

Kurt Vermehren — war er nicht einer der ersten gewesen, der sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet? Brachte er nicht sein ganzes bisherges Leben zum Opfer? Ohne Besinnen?

Und Astrid Vermehren hatte den Verlobten im Felde; sie würde Verwundete pflegen — war das nicht ein Opfer für die Verwöhnte?

Aber es war nicht ein Opfer ihrer Liebe! Sie war dem Verlobten doppelt verbunden, durfte weinen und bangen um ihn!

Elisabeth legte das Gesicht auf die Tischplatte und weinte bitterlich. — —

Gegen sechs würde Patrick kommen. Dann mußte sie es ihm sagen.

Langsam gingen die Stunden.

Sie hielt sich im Garten auf, um den Verlobten gleich in Empfang zu nehmen. Da hörte sie die Hupe seines Autos; das Herz schlug ihr bis zum Halse, und als der kleine, silbergraue, elegante Wagen vor dem Hause hielt, zitterten ihr die Knie, daß sie Patrick kaum entgegen zu gehen vermochte. Sie führte ihn in die Laube, wo sie vor den Späherblicken allzu neugieriger sicher waren. Er riß sie in seine Arme mit einer fast wilden Zärtlichkeit.

„Lizzi, meine Lizzi — nun wirst du bald ganz mein!"

Er drückte sein Gesicht in ihr weiches Haar; er küßte ihr die Stirn, ihre Augen, ihren Mund, und sie hielt still in dem Gedanken: es ist zum letzten Male! Und an sich dachte sie nicht mehr — nur an ihn, daß sie ihm wehe tun mußte! Sanft entzog sie sich schließlich seinem Arm.

„Patrick, ich habe dir etwas zu sagen!" Sie holte tief Atem und stieß dann entschlossen hervor: „Mit uns beiden muß es vorbei sein!"

Er sah sie an als habe er sie nicht recht verstanden. Sie konnte nicht sprechen; die Kehle war ihr wie zugeschnürt — statt aller Antwort reichte sie ihm des Bruders Brief.

„Darum, Lizzi? Ich habe doch damit nichts zu tun!" sagte er mit bebender Stimme, nachdem er den Brief gelesen. „Meine Ansichten kennst du ja, die das Vorgehen unserer Regierung nicht billigen."

„Dennoch, Patrick! Und was Georg da geschrieben, das hab' ich mir selbst schon gesagt! Wir müssen uns dem Geschick beugen — wie so viele andere," kam es traurig von ihren Lippen.

Er faßte sie um. „Nein, Lizzi, ich lasse dich nicht! Du wirst mein Weib! Ich bleibe für immer hier; ich lasse mich neutralisieren."

„Nein, Patrick! Sein Vaterland soll man nicht um irgendwelcher Vorteile willen verleugnen, das ist unnatürlich! Man soll es lieb behalten! Denn du wirst darum noch kein Deutscher, und du würdest nie so denken können wie wir."

„Lizzi, was hat der Krieg mit unserer Liebe zu tun? Dein Bruder ist ein Phantast, und er ist Soldat, dem das Kämpfen die Hauptsache ist! Lizzi, werde bald mein Weib, nächste Woche und wir gehen fort von hier — ich führe dich nach der Schweiz, nach Italien, wohin du willst; dort merken wir nichts vom Krieg — sind glücklich." Beschwörend, drängend sprach er auf sie ein. „Was seid ihr Deutsche doch für sonderbare Leute! Wer kümmert sich um uns?"

Beinahe entrüstet, trotz ihres Schmerzes, machte sie sich los von ihm.

„Das verlangst du, Patrick? Kennst du mich so wenig? Ich soll freiwillig flüchten? Ich soll mir ein Glück suchen, während so viel weinen müssen in diesen Tagen und ihr ganzes Glück verlieren? Nein, ich bleibe bei meinem Volke, und ich leide mit ihm! Ich will es jetzt auch nicht besser haben! — Und auch du, Patrick — jeder deines Volkes würde dich verdammen, wenn du ein deutsches Mädchen heiratest."

„Was frage ich danach! Lizzi, du bist mein Alles!" Er küßte sie so stürmisch, wie wohl noch nie.

Sie drängte ihn zurück. „Nicht, Patrick! Wir müssen uns trennen!" Sie streifte den Verlobungsring vom Finger und legte ihn vor sich auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Vergewaltigung der Neutralen.

bz. Berlin, 17. März. Die Londoner „Daily Mail" meldet: **Wir erfahren, daß gleiche Maßnahmen, wie sie die Entente gegen Holland beschlossen hat, um die preußische Hegemonie in Europa brechen, auch gegen die anderen noch neutralen Staaten bevorstehen. In dem jetzigen Wettkampf darf es keine Neutrale geben, die die Niederwerfung des Feindes verzögern. Jedenfalls stehen wir am Wendepunkt der Politik der Entente. Was die Deutschen in Rußland und Rumänien durch ihre Ultimatums erreichten, werden die Alliierten durch ähnliche Machtmittel jetzt in kürzester Frist erzwingen.**

*

Der Schiffsraub der Alliierten.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" erfolgt die Beschlagnahme des holländischen und des anderen neutralen Schiffsraums in erster Linie zur Sicherstellung der gefährdeten Lebensmittelzufuhr der Alliierten nach Italien.

WTB. Haag, 16. März. Das „Korrespondenz-Bureau" erfährt, daß der Minister des Aeußern wahrscheinlich am nächsten Dienstag in der Zweiten Kammer eine Erklärung über die Haltung der niederländischen Regierung in der Schiffsfrage abgeben wird. Ferner wurde dem Korrespondenzbureau aus dem Ministerium des Auswärtigen mitgeteilt, daß keine Meldung derartig, wie sie Reuter aus Washington berichtet, eingetroffen sei, daß nämlich die Vereinigten Staaten und Großbritannien die niederländischen Schiffe in den Dienst der Alliierten stellen würden, wenn das Abkommen, über das verhandelt wird, nichts bis zum 15. März angenommen sei. Die Regierung wurde nur ersucht, sich vor dem 18. März über einen Vorschlag zu entscheiden, demgemäß Holland ein Vorschuß von 100 000 Tonnen Weizen in Aussicht gestellt ist, wenn es Teile seines Schiffsraumes, der bei einem eventuellen Abkommen zur Verfügung gestellt werden sollte, schon jetzt auch zur Benutzung im sogenannten gefährlichen Gebiet abtrete.

(!) Amsterdam, 16. März. Wie die Blätter melden, tritt der Ministerrat heute abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der die Frage der Unterhandlungen mit den alliierten Regierungen besprochen werden soll.

)(Washington, 16. März. (Reuter). Amtlich wird mitgeteilt: Eine Million Tonnen niederländischer Schiffsraum, die beschlagnahmt werden sollen, falls man nicht zu einer freiwilligen Einigung kommt, wird hauptsächlich für den Lebensmitteltransport verwendet werden.

WTB. Washington, 17. März. (Reuter). **Die Regierung verweigert allen holländischen Schiffen, die in amerikanischen Häfen liegen, die Erlaubnis, Kohlen ejzunehmen und abzufahren, um ihre Entweichung zu verhindern, da die Requirierung der Schiffe am Montag wahrscheinlich ist. Eine Ausnahme wird nur mit dem „Nieuwe Amsterdam" gemacht, der mit Passagieren und einer Ladung Lebensmittel fährt, und mit der „Oranie", die eine Anzahl holländischer Kolonialbeamter von einem amerikanischen Hafen am Pazific nach Holländisch-Ostindien befördert. Diese beiden Schiffe haben die Erlaubnis erhalten, abzureisen.**

WTB. London, 17. März. **Das Reutersche Büro erfährt: Es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß die holländische Regierung sich bereit erklären werde, ein Abkommen etwa auf der Grundlage eines Modus vivendi anzunehmen, aber unter der Voraussetzung, daß die holländischen Schiffe nicht in die Sperrzone gebracht werden. Natürlich würden die Verbündeten nicht in der Lage sein, darauf einzugehen.**

(!) Rotterdam, 16. März. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt, daß die englischen Schiffe, die in niederländischen Häfen liegen, den Befehl erhalten haben, unter Dampf zu bleiben, um auf Abruf sofort abfahren zu können.

(!) Amsterdam, 16. März. Die Niederländisch-Indische Preßagentur erfährt aus Batavia, daß die Maisausfuhrverboten worden ist.

* *

WTB. London, 15. März. „Daily Graphik" schreibt, es ist selbstverständlich daß die Niederländer ärgerlich sind über den Beschluß der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, den niederländischen Schiffsraum zu verwenden: aber die Holländer können sich nicht einerseits weigern, uns ihren Schiffsraum zur Verwendung zu überlassen, weil sie sich fürchten, Deutschland zu beleidigen, und andererseits weiterhin die Forderung erhielten, daß wir sie mit den Waren versorgen, die sie benötigen. — „Daily Expreß" schreibt: Die Alliierten werden unter allen Umständen die niederländischen Schiffe verwenden, selbstverständlich mit Berücksichtigung der Ansprüche ihrer Eigentümer.

)(Bern, 17. März. Das „Berner Tageblatt" schreibt zu dem Ultimatum an Holland unter der Ueberschrift: „Bereit zum Schweigen": Die neutrale Haltung der welschen Presse erfährt eine seltsame Beleuchtung. Für die wirtschaftliche Vergewaltigung Hollands durch die Entente findet sie keine Worte. Man kann nun natürlich nicht verlangen, das dieselbe Presse, die tagaus, tagein für die Ideale der Entente und von den Schutz der kleinen Nationen schwärmt, nun plötzlich erkennen muß, das es mit der Anwendung der schönen Theorie in der Praxis mißlich ist, aber das Zeitungsinteresse hätte geboten, den Lesern immerhin von dem Ultimatum Kenntnis zu geben. Doch scheinen die Redaktionen diesmal ihre Leser so hoch einzuschätzen, daß sie von einer einfachen Mitteilung des Geschehenen Urteile erwarten, die mit der Haltung des Blattes nicht übereinstimmen.

Weitere Ereignisse zur See.

WTB. London, 15. März. Die Blätter melden aus Madrid, daß der spanische Dampfer „Christiania" torpediert wurde. Einzelheiten fehlen.

WTB. Rotterdam, 16. März. „Maasbode" meldet: Der Segler „Bonanza" (637 B.-R.-T) wird vermißt.

() Dublin, 16. März. (Reuter.) Unter den Geretteten des Dampfers „Rathmoore" sollen ungefähr 40 mehr oder weniger schwer Verwundete sein. An Bord waren 660 Soldaten und 338 Zivilisten.

Das schlechte Ergebnis im englischen Handelsschiffbau.

WTB, Bern, 15. März. „Daily Chronicle" ist wie die meisten anderen englischen Blätter über das schlechte Ergebnis im Handelsschiffsbau sehr betrübt. Die Admiralität, der die Sache übergeben worden sei, habe in diesem Punkte versagt. Es sei schon beunruhigend, daß von 345 gestellten Einheitsschiffen in den vergangenen 15 Monaten nur 19 abgeliefert worden seien. Die ersten 12 Monate des Schiffsneubaues unter Leitung der Admiralität seien beklagenswert hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Frage der neuen Tonnage sei für Englands Erfolg im Kriege so wesentlich, daß die Nation ebensowenig Faulpelze in den Werften, als eine unfähige Leitung seitens der Admiralität dulden werde. Es müsse eine gründliche Besserung eintreten, und zwar unverzüglich.

Der Brest-Litowsker Friedensvertrag.

WTB. Berlin, 17. März. Die Vorlage betr. den Friedensvertrag, zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits sowie des deutsch-russischen Zusatzvertrages zu dem Vertrage und die Vorlage betr. den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland fanden heute die Zustimmung des Bundesrates.

)(Berlin, 17. März. Der Brest-Litowsker Vertrag kann heute tatsächlich als ratifisziert betrachtet werden.

Die bedrohliche Lage in Finnland.

WB. Berlin, 16. März. Die zunehmende Ueberlegenheit der Roten Garde in Finnland wird immer fühlbarer, da sich dort ihre besten Teile befinden, die dauernd Munition, Geschütze und Zuzug aus Petersburg erhalten. Der Munitionsmangel der finnischen Weißen Garde wird bedrohlich. Ohne baldige Hilfe ist die Herstellung der Ordnung in Finnland und die Beendigung der jetzigen Willkürherrschaft unmöglich.

Die Friedensverhandlungen in Bukarest.

WTB. Sofia, 16. März. Ministerpräsident Radoslawow ist gestern abend nach Bukarest abgereist.

() Bukarest, 16. März. Der Universitätsprofessor Dr. Peter Hissir ist zu den Friedensverhandlungen hier eingetroffen.

König Ferdinand noch in Jassy.

WTB. Berlin, 16. März. Die Blättermeldung aus Budapest, König Ferdinand von Rumänien sei nach der Schweiz abgereist, ist unrichtig.

Bulgariens Zufriedenheit.

WTB. Sofia, 16. März. Die Bulg. Tel.-Ag. meldet: Der Vizepräsident der Sobranje, Montschilow, der aus Bukarest zurückgekehrt ist, wo er sich als Vertreter bei der Friedenskonferenz befand, erklärte gestern in der Sobranje, er kehre tief überzeugt davon nach Sofia zurück, daß Bulgarien volle Befriedigung hinsichtlich seiner nördlichen Grenze erhalten werde. Die bulgarische Abordnung habe allen Grund, mit der von den Abordnungen der Verbündeten bei den Verhandlungen eingenommenen Haltung zufrieden zu sein. Die ganze Dobrudscha werde Bulgarien bleiben.

Die rumänische Ministerkrisis.

(!) Berlin, 17. März. Ueber den Verlauf der rumänischen Krise werden verschiedene Lesarten bekannt. Ob es Marghiloman gelingen wird, die Schwierigkeiten der Lage zu überwinden, ist die Frage, von deren Beantwortung auch der Fortgang der Friedensverhandlungen in Bukarest abhängt. — Der „Berliner Lokalanzeiger" meint, es gäbe keinen rumänischen Staatsmann, der sein Land aus der jetzigen Lage auf eine andere Weise befreien könne, als durch die restlose Annahme, wie er in dem Bukarester Vorfrieden festgesetzt wurde.

WTB. Berlin, 17. März. Aus Moskau wird laut „Nordd. Allgem. Ztg." gemeldet, daß der englische Konsul in Jassy den dortigen englischen Untertanen mitgeteilt habe, daß sie sich zur Abreise bereit zu halten hätten.

Beschlagnahme deutschen Eigentums in Amerika.

WTB. Berlin, 16. März. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift: „Die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Amerika; deutsche Gegenmaßnahmen": Die hiesige schweizerische Gesandtschaft hat auf eine Anfrage der deutschen Regierung dieser mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung in letzter Zeit weitere Maßnahmen gegen das deutsche Privateigentum in Amerika ergriffen habe. Unter anderem sei die Uebergabe der Geschäftsgebäude der Hamburg-Amerika-Linie an den Verwalter des feindlichen Vermögens, sowie die Liquidation der deutschen Feuer- und Rückversicherungsgesellschaften angeordnet worden. Auch werde ins Auge gefaßt, dem Verwalter feindlichen Vermögens den Effektenbesitz von deutschen Staatsangehörigen, die in feindlichen Ländern wohnen, zu übergeben. Schließlich werde auch sonstiges deutsches Privateigentum, insbesondere deutsche Beteiligung an Handelsunternehmungen liquidiert. Bisher hatte sich das Vorgehen der deutschen Regierung gegen amerikanisches Eigentum auf diejenigen Maßnahmen beschränkt, die notwendig waren, um zu verhindern, daß in Deutschland befindliches Eigentum während des Krieges aus Deutschland ausgeführt wurde und dadurch möglicherweise der Kriegführung von Deutschlands Gegnern zugute kommen könnte. Die oben erwähnten Eingriffe der amerikanischen Regierung in deutsches Vermögen haben aber die deutsche Regierung gezwungen, auch ihrerseits weiter zu gehen und den deutschen Behörden die nötigen Handhaben zu geben, erforderlichenfalls dem amerikanischen Vorgehen entsprechende Maßregeln zu treffen. So sind durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1918 die Vorschriften der Verordnung betr. Liquidation britischer Unternehmungen für anwendbar erklärt worden. Die deutsche Regierung wird mit ihren Maßnahmen einsetzen je nach dem Umfang, in dem die amerikanische Regierung tatsächlich gegen deutsches Privateigentum in Amerika vorgehen wird. Dies ist der amerikanischen Regierung durch Vermittlung der hiesigen spanischen und schweizerischen Vertretungen zur Kenntnis gebracht worden.

Die Japaner in Sibirien.

(!) Berlin, 17. März. Amerikanische Blätter melden aus Tokio, wie dem „Berl. Lokalanz." aus dem Haag mitgeteilt wird, daß die Intervention in Sibirien beschlossen sei. Eine Minderheit der japanischen Presse trete für die Expedition ein, aber mächtige Handels- und Industriekreise seien dagegen. Die Wechselkurse seien in letzter Zeit an der Börse in Tokio gestiegen.

WTB. Tokio, 17. März. (Reuter). Der japanische Premierminister erklärte, der innere Kampf in China sei eine Frage, die von großer Bedeutung für die japanischen Interessen sei. Es sei höchst wünschenswert, daß China einig würde. Japan habe bisher keine direkten Schritte zu einer Vermittelung getan. Der Premierminister erklärte die Nachricht für grundlos, daß eine Abteilung von Ententetruppen nach Sibirien geschickt werde.

(!) Berlin, 17. März. Trotzki soll dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Petersburg gegenüber erklärt haben, eine Besetzung Sibiriens durch die Ententemächte sei nicht mehr nötig, da er selbst fest entschlossen sei, eine Armee zu organisieren, die, gestützt auf die russische Regierung, den Deutschen überall Widerstand zu leisten im Stande sei.

() Tokio, 16. März. (Reuter.) Hechi Schimmbun berichtet, daß die Maximalisten in Blagowestchenks 150 Japaner ermordet haben. — Eine andere Reutermeldung aus Tokio vom 16. März besagt, die „Daily Mail" habe aus Tientsin erfahren, daß während der letzten Unruhen in Blagowestchenk drei Japaner getötet und sieben verwundet worden seien, als sie ihr Eigentum gegen die Bolschewiki verteidigten.

Ein böses Machwerk.

(!) Köln, 16. März. Die „Kölnische Volksztg." veröffentlicht Auszüge aus einer vertraulichen Denkschrift, die der frühere Londoner Botschafter Fürst Lichnowski über seine Londoner Tätigkeit verfaßt hat und in der er sich auch mit der Vorgeschichte des Krieges beschäftigt. Die „Köln. Volksztg." erklärt:

Fürst Lichnowski vertritt in seiner Aufzeichnung, die übrigens durch manche gute Beobachtung interessant ist, einen von der allgemeinen deutschen Auffassung durchaus abweichenden Standpunkt, äußert sich überaus abfällig über die deutsche Außenpolitik vor dem Kriege, und stellt am Schlusse einige Thesen auf, deren sich der Propagandadienst der Entente zweifellos mit großem Eifer bemächtigen wird. Er behauptet, daß der gegenwärtige Weltkrieg hätte vermieden werden können, und daß es die Schuld Deutschlands war, wenn er nicht vermieden worden ist. — In der mittelbaren Vorgeschichte des Krieges sieht Fürst Lichnowski zwei beherrschende Tatsachen, die beide zu unseren Lasten zu buchen seien. Die eine war die Erfüllung unserer Bündnispflicht gegenüber Oesterreich-Ungarn in den für diesen Krieg grundlegenden Balkanangelegenheiten, die andere war unsere amtliche Zurückhaltung gegenüber dem nach des Fürsten Lichnowskis Meinung ehrlichen Verständigungswillen. Durch unser Eintreten für Oesterreich-Ungarn, meint er, haben wir Rußland dauernd vor den Kopf gestoßen und uns schließlich zum Feinde gemacht. Nach seiner Ansicht hätten wir mit Oesterreich-Ungarn, das auf uns angewiesen sei, verbündet bleiben, aber in den Balkanangelegenheiten, die uns nicht angingen, von Anfang an jede Unterstützung versagen sollen. Man kann man ja an sich auf dem Standpunkt stehen, daß es zweckmäßige deutsche Politik gewesen wäre, im Interesse einer russenfreundlichen Politik Oesterreich-Ungarn preiszugeben. Aber dann darf man sich nicht einbilden, daß Oesterreich-Ungarn trotzdem unser Bundesgenosse geblieben wäre, sondern muß den Mut haben, den Konsequenzen ins Auge zu sehen, die sich aus solcher Politik notwendigerweise ergeben hätten. Lehnten wir die Garantie dieser Lebensinteressen ab, so mußte Oesterreich-Ungarn sich nach anderen Bündnissen umsehen, und daß es im Schoße der Entente, das heißt also unter dem Schutze der halben Welt, sich allmählich hätte dazu treiben lassen, unter Preisgabe der Rußland im Wege stehenden Positionen, im Einklange mit französischer Revanchelust und englischem Bestreben, Deutschland einzukreisen und zu schwächen, wieder in das Fahrwasser großdeutscher Politik einzulenken, das nimmt Fürst Lichnowski zwar sehr selbstsicher an, bleibt aber den Beweis dafür schuldig. Dabei muß er doch, genau wie alle wissen, daß England sich tatsächlich eifrig bemüht hat, Oesterreich-Ungarn dem gegen uns gerichteten Einkreisungskonzern anzugliedern. Fürst Lichnowski kritisiert zwar unsere Bündnispolitik, aber er hätte nichts an ihre Stelle zu setzen gewußt, als ohnmächtiges, uns in tödliche Gefahren treibendes Geschehenlassen.

WTB. Köln, 16. März. Die „Köln. Ztg." bringt längere scharfe Ausführungen gegen die Denkschrift des Fürsten Lichnowski, deren Schluß lautet: Die Denkschrift ist das Erzeugnis einer von jeder Selbstkritik freien persönlichen Verbitterung, oberflächlich und einseitig bis zur Blindheit gegen die wichtigsten Zusammenhänge, zeugt nur wenig für die Fähigkeit des Verfassers, politische Wirklichkeiten zu erkennen und mit ihnen zu arbeiten. Es ist tief bedauerlich, daß Fürst Lichnowski mit ihr unseren Feinden Waffen liefert, die, an sich stumpf und wertlos, durch die Persönlichkeit dessen, der sie schmiedete, doch eine gewisse Brauchbarkeit erhalten.

Die polnisch-ukrainische Grenze.

WTB. Berlin, 16. März. Am 4. März wurde in Brest-Litowsk von den zum Abschluß der Friedensverhandlungen mit Rußland dorthin entsandten Bevollmächtigten der Vierbundmächte einerseits und dem Delegierten der ukrainischen Volksrepublik andererseits das bereits im österreichischen Abgeordnetenhause angekündigte Protokoll über die polnisch-ukrainische Grenze unterzeichnet. Das lautet wie folgt: Da Zweifel über die Auslegung des Punktes 2, Artikel 2 des am 9. Februar in Brest-Litowsk zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits abgeschlossenen Friedensvertrages entstanden sind, haben die genannten Mächte beschlossen, diese Zweifel durch eine ergänzende Erklärung zu beseitigen und haben ihre zu den Friedensverhandlungen mit Rußland nach Brest-Litowsk entsandten Bevollmächtigten (folgt die Aufzählung der bevollmächtigten Beauftragten) nachstehendes zu erklären:

Zur Vermeidung von Mißverständnissen bei Auslegung des Punktes 2 des Artikels 2 des am 9. Februar 1918 in Brest-Litowsk zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geschlossenen Friedensvertrages wird festgestellt, daß die im zweiten Abschnitt der Vertragsbestimmungen vorgesehene gemischte Kommission bei Festsetzung der Grenze nicht gebunden ist, die Grenzlinie durch die Orte Bilgoraj, Szczebrzszyn, Krasnostaw, Pugaszow, Radin, Meshiretschie, Arnaki zu legen, sondern das Recht besitzt, auf Grund des Artikels II. 2 dieses Friedensvertrages, die sich auf den ethnographischen Verhältnissen und Wünschen der Bevölkerung ergebende Grenze auch östlich der Linie Bil-Goraj, Szczebrzszyn, Krasnostaw, Pugaszow, Radin, Meshiretschie, Arnaki zu führen. Die erwähnte gemischte Kommission wird aus Vertretern der vertragschließenden Teile und aus Vertretern Polen gebildet werden, und es wird jeder dieser Parteien die gleiche Anzahl von Delegierten zur Kommission entsenden. Die vertragschließenden Teile werden einverständlich bestimmen, an welchem Zeitpunkt diese Kommission zusammentreten wird.

Ausgefertigt in vierfacher Urschrift in Brest-Litowsk am 4. März 1918.

)(Berlin, 18. März. Gegen die Abtretung von Minsk an Polen erläßt das weißruthenische Volkskomitee einen Aufruf, der auch dem Reichskanzler übermittelt werden wird. In dem Aufruf heißt es, der „Vossischen Ztg." zufolge, die geschichtliche und ethnographische Grenze des Vaterlandes des weißruthenischen Volkes reiche östlich bis Smosk, umfassend nördlich das mittlere Dünatal, westlich den bei weitem größten Teil der Gouvernements Grodno und Wilna einschließlich der gleichnamigen Städte, sowie Byalystok und Brest-Litowsk. Im Süden falle sie mit der Grenzlinie der Gouvernements Grodno und Minsk zusammen. Wir erheben den entschiedensten Einspruch gegen das Bestreben der Nachbarvölker, jene Gebiete als herrenloses Land zu betrachten. Indem wir eine staatliche Annäherung an unsere litauischen und baltischen Nachbarn freundlich begrüßen würden, protestieren wir entschlossen gegen die litauischen ungerechten Ansprüche auf Wilna und einen großen Teil der Gouvernements Wilna und Grodno. Diese Fragen können nur auf Grund beiderseitiger Verständigung gelöst werden. Alle Ansprüche der Polen auf Landesteile der Gouvernements Grodno und Wilna weisen wir als unberechtigte Annexion unbedingt zurück. Wir streben nach selbständigem staatlichen Leben und sehen dessen Verwirklichung nur in einer Anlehnung an die abendländische Kultur und deren Vertreter, das mächtige Deutsche Reich.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 16. März. Heeresbericht vom 15. März. Palästinafront: Im westlichen Abschnitt starkes gegenseitiges Artilleriefeuer aller Kaliber. In der Mitte Ruhe. Im östlichen Abschnitt in der Nacht Patrouillenkämpfe, bei Tag geringes Artilleriefeuer. Im Jordantal Patrouillentätigkeit. — In Erzrum beträgt die Zahl der bisher genommenen Geschütze 168. Eine weitere Steigerung dieser Zahl ist zu erwarten. Außerdem wurden zahlreiche Minenwerfer, Maschinengewehre und viel Munition erbeutet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badischer Landtag.

BNC. **Karlsruhe**, 17. März. In der Sitzung des Haushaltsausschusses der 2. Kammer vom 15. März wurden die Beratungen über die Verwertung der Wasserkräfte des Oberrheins zu Ende geführt. Zum Schlusse wurde die folgende von nationalliberaler Seite beantragte Entschließung einstimmig angenommen: 1. Die Haltung der Großh. Regierung in den bisherigen Verhandlungen mit dem Reich und den Anliegerstaaten wird gebilligt. 2. Die Großh. Regierung wolle alle Mittel anwenden, um den einheitlichen Ausbau des Oberrheins von Straßburg bis Konstanz als Kraftquelle und Großschiffahrtsweg mit Beschleunigung zur Durchführung zu bringen. 3. Die Kräfte, welche auf den badischen Staat entfallen, sind von diesem für sich in Anspruch zu nehmen und zu verwerten. 4. Der Betrieb der auf den badischen Staat entfallenden Werke ist ebenso Sache des Staates wie der Vertrieb der gewonnenen Kraft. Das letztere kann der Staat auch durch Gesellschaften, die ganz mit staatlichem oder kommunalem Kapital finanziert sind, bewerkstelligen. Damit ist ein Beschluß von grundsätzlichem Charakter gefaßt, der für die badische Volkswirtschaft von höchster Bedeutung ist, indem er auch den Vertrieb der am Oberrhein zu gewinnenden gewaltigen Wasserkräfte ausschließlich in die Hände des Staates und öffentlicher Körperschaften legt. Nach dem Gang der Verhandlungen ist anzunehmen, daß die Zweite Kammer diesem Beschluß ihres Ausschusses beitreten wird. In der nächsten Woche wird die Entscheidung darüber fallen, ob die Mittelbadische Elektrizitätsgesellschaft ebenfalls rein staatlichen Charakter erhalten oder als gemischt-wirtschaftlicher Betrieb geführt werden soll.

Der Arbeitsplan des Landtags.

Es ist beabsichtigt, in der nächsten Woche in der Zweiten Kammer die Beratungen über den Staatshaushaltsplan zu Ende zu führen. Wenn dann die Erste Kammer das gleiche tut, so kann der Staatsvoranschlag auf 1. April vollzogen werden. Diese Tatsache wird besonders von allen denen freudig begrüßt werden, die auf die rasche Besetzung der neu in den Haushaltsplan aufgenommenen Stellen hoffen. Für den Rest der Tagung des Landtages sind eine längere Reihe von Gesetzen, Petitionen, Anträgen und Interpellationen zu erledigen. Den breitesten Raum dürften dabei das Fortbildungsschulgesetz, die Anträge zur Verfassungsreform und die Ernährungs- und Kriegswirtschaftsfragen einnehmen, so daß auf den Schluß der Tagung vor Pfingsten kaum zu rechnen sein wird.

Badische Politik.

* **Ueberlingen**, 17. März. Der Verlag des „Seeboten" G. m. b. H. teilt mit, daß der bisherige Schriftleiter Viel aus dem „Seeboten" ausgeschieden ist, um den „Banländer Boten" in Adelsheim, den er käuflich erworben hat, zu übernehmen. Sein Nachfolger wurde Schriftleiter Gustav König, mit dem Verkaufsverhandlungen schwebten. Ein Verkauf des „Seeboten" an Redakteur König sei bis jetzt noch nicht erfolgt.

Aus dem Großherzogtum.

Mannheim, 17. März. Die Stadtverwaltung beabsichtigt eine Erhöhung der Gebühren für die Erzeugnisse der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke vom 1. Mai ab.

+ **Heidelberg**, 17. März. Nach dem Bericht des Kreisausschusses Heidelberg sind die Aufwendungen des Kreises derart gestiegen, daß die Kreisumlage um 2 Pfg. auf 23 Pfg. erhöht werden soll. Der Mehraufwand des Kreises wird u. a. hervorgerufen durch die Teuerungsbeihilfen und Kriegszulagen für die Beamten und Bediensteten des Kreises.

Ettenheimmünster, 17. März. Das dreijährige Söhnchen des Polizeidieners Griesbaum ist in die Jauchegrube gefallen und ertrunken.

✕ **Freiburg**, 17. März. Die Polizei teilt mit, daß der Mörder der Frau Kolb noch nicht ergriffen ist.

Hornberg, 17. März. Hier fand eine Versammlung des Landeswohnungsvereins statt. Es besteht der Plan zur Bekämpfung der Wohnungsnot ein größeres bestehendes Hotel zu Wohnungen für Ledige auszubauen. Für eine zu gründende Baugenossenschaft wurden sofort Anteile für 55 000 ℳ übernommen.

Einführung der vierten Wagenklasse in Baden.

* Am 1. April 1918 treten im Personenverkehr der badischen Staatsbahnen folgende wesentlichen Aenderungen ein:

1. In den Personenzügen wird die 4. Klasse geführt, die aber durchweg mit Sitzplätzen ausgestattet ist. Die Fahrausweise in grauer Farbe (bisher 3. Klasse Personenzug) berechtigen nur zur Fahrt in 4. Klasse, auch wenn sie noch den früheren Aufdruck „III. Klasse" oder „3b (4.) Klasse tragen;

2. Monatskarten werden auch für die 4. Klasse ausgegeben. Die Monatskarten 1.—3. Klasse gelten nur zu Eil- und Personenzügen. Für Schnellzüge wird ein besonderer Preiszuschlag erhoben;

3. Der Tarif für Schülerkarten bleibt im allgemeinen unverändert. Sie werden für die 2. und 3. Klasse ausgegeben. In Personenzügen ohne Wagen 3. Klasse oder mit besonders ausgeschiedenen Abteilen 4. Klasse für Schüler, ferner bei Platzmangel in 3. Klasse gelten Schülerkarten 3. Klasse für die 4. Klasse;

4. Die Preise der Arbeiterkarten bleiben unverändert. An Lehrlinge, die nicht mit mechanischen oder Handarbeiten beschäftigt sind, also nicht zu den Arbeitern im engeren Sinne gehören, dürfen keine Arbeiterkarten mehr verabfolgt werden. Derartige Lehrlinge können künftig Monatskarten 4. Klasse lösen;

5. Die unentgeltliche Mitnahme von Traglasten in den Gepäckwagen fällt weg. Für solche Traglasten wird künftig eine feste Gebühr von 20 Pfg. erhoben.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 18. März 1918.

= **Pressekonferenz.** Im Beisein des Stellv. Generals des 14. Armeekorps, Isbert, fand Samstag Nachmittag im Kadettenhause eine Pressebesprechung badischer Redakteure statt. Behandelt wurden die Fragen des Heimatluftschutzes und die belgischen Angelegenheiten. Am Sonntag wurde eine weitere Besprechung für die Redakteure und Verleger der in den Bezirken der 13., 14., 15., 16. und 21. A.-K. erscheinenden Blätter abgehalten. Behandelt wurden wiederum eine Anzahl mit dem Kriege in Verbindung stehender Fragen. Für Samstag Abend hatte der Verein Karlsruher Presse die Tagungsteilnehmer zu einer geselligen Zusammenkunft in die Tiergartenwirtschaft geladen. Chefredakteur Herzog-Karlsruhe begrüßte die Gäste, Kammersänger Büttner, Dramaturg Dr. Roennecke und Hofkapellmeister Schweppe boten in liebenswürdiger Weise künstlerische Gaben und Fritz Römhild (Romeo) erfreute die Erschienenen durch Proben seines köstlichen Humors. Namens der Gäste dankte Chefredakteur Kempert („Württemb. Ztg." Stuttgart) und Hauptmann Schneider vom Stellv. Generalkommando Karlsruhe.

= **Der Frühling** hat sich gestern recht angenehm fühlbar gemacht. In den Mittagsstunden war es schon so warm, daß viele Spaziergänger den Mantel zu Hause ließen. In den Gärten sieht man Schneeglöckchen, Veilchen und Crokusblüten, alles Vorboten des nahenden Frühlingsgottes.

= **Die Sommerzeit**, beginnt, wie der Reichskanzler bekannt gibt, am 15. April vormittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung und endet am 16. September 1918 vormittags 3 Uhr im Sinne dieser Verordnung. Die öffentlich angebrachten Uhren sind am 15. April 1918 vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September 1918 vormittags 3 Uhr im Sinne dieser Verordnung auf 2 Uhr zurückzustellen. Von der am 16. September 1918 doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2A, 2A 1 Minute usw. bis 2A 59 Minuten, die zweiten als 2B, 2B 1 Minute usw. bis 2B 59 Minuten bezeichnet.

= **Zahlung bei Kriegsanleihe.** Bei den Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr benötigt werden, kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihen geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilmachung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst deren Zubehör; Futtermittel, und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten, Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. Als Kriegsanleihe gelten, die 5prozentigen Schuldverschreibungen aller Kriegsanleihen ohne Unterschied sowie die erstmalig bei der 6. Kriegsanleihe ausgegebenen 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen.

Na. **Die Lebensmittel für die Woche.** Laut Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes werden in der Woche vom 18.—24. März neben den regelmäßig verteilten Nahrungsmitteln, Weizengries (½ Pfund gegen Marke E Nr. 81) Gebäck (2 Pakete gegen Marke F Nr. 81) Dörrgemüse (Gelbrüben, ½ Pfund gegen Marke G Nr. 81) und Marmelade (½ Pfund gegen Marke H. Nr. 81) ausgegeben. Außerdem wird die Sondermarke 82 mit 250 gr. Roggenbrot und mit ½ Pfund Haushaltungsmehl eingelöst. Ferner wird Sauerkraut in den städtischen Verkaufsstellen und auf den Märkten bis auf weiteres markenfrei abgegeben. Obstwein kann ebenfalls beim Nahrungsmittelamt in Mengen von 20—100 Liter bezogen werden und sind Bestellungen hierauf schriftlich einzureichen. Der Preis ist 90 Pfennig pro Liter. — Für die nächste Woche ist u. a. die Ausgabe von Sago, Teigwaren, Bohnenkaffee und Kindernährmittel vorgesehen.

Im Bunde deutscher Bodenreformer, Ortsgruppe Karlsruhe, sprach am Mittwoch den 13. März in gut besuchter Versammlung Herr Architekt Hermann Loesch, Karlsruhe, über die Entwürfe zum Ettlingertorplatz und seiner Umgebung. Anschaulich erläuterte er an Hand von Bildern und Plänen die Entwürfe der Herren Professor Moser, Architekt Hans Schmidt, Baurat Dr. Hirsch, Professor Fischer, München, sowie den der Stadt Karlsruhe und seinen eigenen Entwurf. Offen und klar besprach der Redner die Vorzüge und Fehler der Entwürfe in bezug auf die Platzform, Platzgröße und Wirkung, sowie die Lösung der verkehrstechnischen Schwierigkeiten am Ettlingertorplatz und in dessen eindrucksvoller Wirkung. Von besonderer Schönheit ist seine Gestaltung des Festplatzes, der in seiner Geschlossenheit und Ruhe sich äußerst vorteilhaft von den übrigen Entwürfen abhebt. Eine gute Lösung der Ettlingertorplatzfrage wie auch die Gestaltung des Festplatzes ist nicht nur für die gegenwärtige Generation von großer Bedeutung. Die einzelnen Entwürfe verdienen daher das Interesse weitester Kreise. Mögen die maßgebenden Stellen s. Zt. eine gute Wahl treffen.

= **Großh. Hoftheater.** Da die einberufenen Musiker auf den Truppenübungsplatz Heuberg befohlen sind, ist die Aufführung von „Frauenlist" heute abend nicht möglich. Dafür wird „Polenblut" (A. 43) gegeben.

= **Galerie Moos.** Die Sonderausstellung der Gemälde von A. Rheinboldt bleibt nur noch bis Mittwoch, den 20. März einschließlich geöffnet. Am Donnerstag und Freitag bleibt die Galerie wegen neuer Vorbereitungen geschlossen.

Letzte Drahtberichte.

)(**München**, 18. März. Friedrich Karl Peppler, eines der ältesten Mitglieder des Münchener Schauspielhauses, verstarb hier nach langem Leiden im 62. Lebensjahre.

* **Berlin**, 17. März. Das Berliner „Tagebl." meldet aus Tilsit: Bei einem Brande wurden der Geheime Justizrat Landgerichtsrat Mirtsch und seine Gattin in der ganz verqualmten Wohnung bewußtlos aufgefunden. Der Ehemann wurde gerettet, die Frau starb an den Folgen der Rauchvergiftung.

* **Berlin**, 17. März. Der Berliner „L.-A." meldet aus Genf: Die Hinrichtung Bolo Paschas wurde vorläufig aufgeschoben und hängt mit der nach der Verurteilung bekannt gewordenen Tatsache zusammen, daß die Depesche Jagows an Bernstorff unrichtig entziffert wurde.

Um die preußische Wahlrechtsreform.

WTB. **Berlin**, 16. März. Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, dem Mantelgesetz einen Artikel anzuschließen, daß das Gesetz bei den nächsten allgemeinen Wahlen in Kraft treten soll und mit der Bildung der Präsentationskörper für das Herrenhaus sofort nach der Verkündigung des Gesetzes zu beginnen ist. Die erste Lesung der Verfassungsvorlage wurde nach Annahme eines Antrages der Konservativen geändert, daß die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Verteilung der Abgeordneten auf die Wahlbezirke unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl und der Flächenausdehnung, sowie der geschichtlichen und wirtschaftlichen Bedeutung der Wahlbezirke erfolgen soll.

Ludendorff Ehrenbürger von Thorn.

)(**Berlin**, 17. März. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge ist General Ludendorff von den Thorner städtischen Körperschaften zum Ehrenbürger von Thorn ernannt worden.

Botschafter Freiherr v. Mumm in Kiew.

WTB. **Berlin**, 16. März. Der mit der zweideutigen Wahrnehmung der diplomatischen Vertretung des Reiches bei der Regierung der ukrainischen Volksrepublik betraute Botschafter a. D. Freiherr von Mumm ist am 15. März in Kiew eingetroffen.

Der neue Leiter des Hamburger Schauspielhauses.

WTB. **Hamburg**, 16. März. Zum Nachfolger von Geh. Rat Max Grube als Leiter des deutschen Schauspielhauses wurde Paul Eger vom Hoftheater in Darmstadt ernannt.

Unsere Helden in Ostafrika.

() **Amsterdam**, 16. März. Einem hiesigen Blatt zufolge schreibt die „Volksstimme" in Pretoria, daß es nach den Mitteilungen der „Beira News" bis Weihnachten dauern könne, ehe man mit den letzten Deutschen und Askaris abgerechnet habe. Herr von Lettow Vorbeck habe noch 300 bis 400 Weiße und 2000 Farbige unter seiner sehr aktiven Leitung. Es wurde ihm vielleicht noch einmal gelingen, den Rovuma wieder zu überschreiten.

Der Kongreß der Sovjets in Moskau.

);(**Berlin**, 17. März. Laut „Berliner Lokalanzeiger" meldet Havas aus Petersburg, daß an dem großen Kongreß der Sovjets in Moskau an 1100 Delegierte teilnehmen, darunter 733 Maximalisten und 238 revolutionäre Linkssozialisten.

Die Räuberbanden in der Ukraine.

WTB. **Wien**, 17. März. Nach Meldungen die von der Ostfront kommen, treiben sich abseits der großen Verkehrslinien der Ukraine wilde Banden und Horden umher, deren Plünderungs- und Zerstörungswut sich sowohl gegen die ukrainische Landbesitzer, wie vor allem gegen die deutschen Kolonisten richtet.

Hauptmann Ritter von Tutschek †.

WTB. **Berlin**, 16. März. Der erst kürzlich mehrfach in den Heeresberichten genannte Fliegerhauptmann Ritter von Tutschek ist, nachdem er 27 Luftsiege errungen hatte, im Luftkampf diesseits unserer Linien gefallen. An Auszeichnungen war ihm am 9. August 1917 der Pour le mérite zuteil geworden, nachdem er schon als Infanterist die beiden Eisernen Kreuze und den Bayerischen Militär-Max-Joseph-Orden errungen hatte. Die Leistungen dieses Helden, dessen Name zu den ersten in der Fliegerwaffe zählt, machen ihn in der Geschichte dieses Krieges und sein bescheidenes ritterliches Wesen in den Herzen aller Kameraden unvergeßlich.

Aaland.

() **Stockholm**, 16. März. Wie „Dagens Nyheter" aus Wasa erfahren, hat der finnische Senat das Telegramm der Aaländer, das um den Anschluß der Inseln an Schweden bittet, folgendermaßen beantwortet: Ohne auf die Ereignisse und auf die Bewegung eingehen zu wollen, die früher die aaländische Bevölkerung veranlaßten, sich an Schweden zu wenden, und die dahin führte, daß Schweden, ohne sich mit Finnlands Regierung zu beraten, auf Aaland Truppen landete, worüber die Regierung sich bald äußern wird, gibt die Regierung bekannt, daß sie es übernimmt, Aalands Sicherheit zu garantieren. Sie ermahnt Euch zugleich, Euch aller gegen Finnlands Integrität gerichteten Handlung zu enthalten. Dem gegenüber erklärt Landshövding von Bousdorff, der finnische Bezirksvorstand von Aaland, daß die Aalandsfrage von der aaländischen Bevölkerung selbst geprüft werden müsse und daß Finnland einer Volksabstimmung auf den Inseln sympathisch gegenüberstehe, sobald ruhige Zeiten gekommen seien.

Eine Ministerkonferenz der Alliierten.

() **Bern**, 16. März. Die Genfer Zeitung „La Feuille" berichtet von einer wichtigen, dieser Tage in London stattfindenden Konferenz, der Clemenceau, Orlando und Bissolati beiwohnen würden, um besonders die Haltung der Entente gegenüber Rußland, sowie der näheren Umstände des Eingreifens durch Japan in Sibirien zu besprechen und darüber eine Verständigung herbeizuführen.

Irland.

WTB. **Bern**, 16. März. Die sozialistische „Berner Tagwacht" schreibt zu den letzten Vorgängen in Irland: Mit asiatischer Blutgier werden von den Gewaltmenschen Englands alle Vorbereitungen zur Niedertrampelung Irlands getroffen. Aus London wird uns gemeldet, daß über 10 000 englische Truppen nach irischen Häfen übergeführt worden sind, die gegen die Sinnfeiner marschieren sollen. 10 000 Mann, um das erwachte Bewußtsein einer nationalen Selbständigkeit, um das Verlangen nach Regelung des inneren Lebens Irlands durch das eigene Volk zu unterdrücken und im Blute des Volkes zu ersticken. Fürwahr eine heuchlerischere Rolle kann wohl kein Befreier für sich in Anspruch nehmen, als die, seine eigenen Völker niederzuknetzeln und fremde zu befreien.

WTB. **Bern**, 16. März. „Petit Parisien" meldet aus London: Russel, der Vorsitzende des Vollzugsausschusses der Sinn Feiner ist vor einigen Tagen wegen einer Rede in Offaly verhaftet worden.

Griechenland.

)(**Athen**, 17. März. Die Regierung legte der Kammer ein die Zivilliste des Königs abänderndes Gesetz vor, das die dem König Konstantin zu bewilligende Summe festsetzt. In der Aufstellung wird die Bewilligung dieser Zivilliste begründet. Die Regierung beschloß, die dem König Konstantin vom Staat gemachten Geschenke zu widerrufen. Es wurde jährlich eine halbe Million bewilligt. Die Regierung behält sich das Recht vor, nach Belieben die Zahlung einzustellen. Die Zivilliste Königs Alexanders wurde auf 1 600 000 beschränkt, statt 2 Millionen, und der Königin-Mutter wurde eine Leibrente in Höhe von 300 000 Drachmen bewilligt.

Spanien.

WTB. **Bern**, 17. März. Den Lyoner Blättern zufolge haben die Telegraphisten in ganz Spanien den Generalstreik erklärt. Die Regierung hat die Telegraphisten-Korps militarisiert und die Telegraphenbüros militärisch besetzen lassen. Die Regierung sei entschlossen, nötigenfalls, das Telegraphisten-Syndikat aufzulösen.

WTB. **Bern**, 16. März. Dem „Temps" zufolge werden die spanischen Cortes am 14. April eröffnet, wobei auch die Thronrede zur Verlesung kommen wird. Die Minister bestätigen in einer Note ausdrücklich, daß sie im Amte bleiben werden. Die Militärreformen würden auf dem Wege der Dekretierung bestimmt. Die notwendigen Kredits hierzu werden von den Cortes angefordert. Durch die Reform soll das Heer insgesamt um 65 000 Mann vermehrt werden. Das Dekret sieht Solderhöhungen vor. Die Reformen bedingen eine Mehrausgabe von 2 Millionen Pesetas. „El Mundo" will wissen, daß sich die Militärjunten infolge des Inkrafttretens der Reformen auflösen. Die Regierung beabsichtigt bei der Kammer die Vorlage einer allgemeinen Amnestie einzubringen.

Kleine Mitteilungen.

* **Zweibrücken**, 14. März. Zu den Lebensmittel-Polonaisen haben sich in Zweibrücken seit einiger Zeit Theaterkarten-Polonaisen mit der zeitgemäßen Begleiterscheinung des Hamsterns gesellt. Die Vorverkaufsstelle des Stadttheaters in der Hauptstraße ist seit der vor drei Monaten erfolgten Neueröffnung des Theaters jedesmal so umlagert, daß darunter der Straßenverkehr erheblich litt und nunmehr Schutzleute für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen müssen. Die Menge der Käufer muß sich in Reihen längs der Straße aufstellen und nach bestimmter Ordnung vorrücken. Dabei hamstern die Vordersten die Eintrittskarten geradezu, indem sie 20, 30 und mehr Stück auf einmal nehmen, so daß es schon vorkam, daß wenige Käufer im Handumdrehen das ganze Parkett aufgekauft hatten. Die Karten sind infolgedessen stets im Nu vergriffen, so daß die Rückwärtsstehenden erbittert unverrichteter Dinge abziehen müssen. Alle Maßregeln gegen den Ansturm haben sich bisher als ergebnislos herausgestellt.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

13. März: Maria Magdalena Theresia, V. Joseph Hiegler, Maschinenarbeiter. — 14. März: Gerhard Ernst Friedrich, V. Dr. Richard Lutz, Landgerichtsrat. — 15. März: Maria Regina, V. Karl Hörth, Bahnarbeiter.

Todesfälle.

15. März: Peter Kuhn, Schuhmachermeister, Ehemann, 64 J. Elisabeth, 1 J. 24 Tg., V. Leonhard Füger, Heizer. — 16. März: Emma Brenner, 29 J., Ehefrau von Gustav Brenner, Kaufmann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Handelskammer Karlsruhe.

(Aus den Verhandlungen der ersten Sitzung vom 13. Februar 1918.)

Kr. Die Kammer erklärte sich mit der Zeichnung von 2000 ℳ Stammeinlage für die Gründung des Badischen Baubundes G. m. b. H. einverstanden.

Syndikus Dr. Krienen erstattete in großen Zügen einen Bericht über die Tätigkeit der Handelskammer im Jahre 1917. Vom Jahre 1913 bis zum Jahre 1917 betrug die Steigerung des Besuches auf der Geschäftsstelle 545 Proz. (1913: 1785, 1917: 9732 Besuche), die der Ferngespräche 855 Proz. (1913: 1432, 1917: 12 240 Ferngespräche). Das Heereslieferungswesen brachte eine umfangreiche Tätigkeit mit sich. Aber auch die gutachtliche Tätigkeit der Kammer war weiterhin in starkem Maße in Anspruch genommen. In letzterer Hinsicht handelte es sich um Hunderte von Fällen der Bearbeitung von Entlassungs-, Zurückstellungs-, Urlaubs- und sonstigen Gesuchen militärischer Art, bei deren Erledigung die Kammer in unmittelbarem militärischen und allgemeinen Interesse, aber auch in erheblichem Maße im Interesse der Firmen ihres Bezirks wirksam wurde. Aehnliches trifft für die Ausführung des Hilfsdienstgesetzes zu. Ferner waren sowohl militärischen als auch zivilen Behörden Sachverständige zu benennen. Die Kriegswuchergesetzgebung und auf ihrer Grundlage entstandene praktische Fälle beschäftigten die Kammer in reichem Maße. Das Bescheinigungswesen hat an Umfang noch weiterhin zugenommen. Es waren u. a. auszustellen: viele Paßbescheinigungen, Bescheinigungen für den Fernsprechverkehr nach der Etappe, Dringlichkeitsbescheinigungen für den Güterversand, Bescheinigungen für Mitnahme von Reisegepäck in Personenzügen, Bescheinigungen für Freigabe von Rohmaterialien und zahllose andere. Die Prüfung dieser Angelegenheiten erforderte erheblichen Aufwand an Arbeit und Zeit. Sodann legte der Berichterstatter die Tätigkeit der Kammen bezüglich des Auslandsverkehrs dar, eine Angelegenheit, die natürlich als vertraulich zu betrachten ist; desgleichen über die Mitwirkung der Kammer bei Bekämpfung der Spionage. Schließlich wurde noch auf eine Anzahl von Fragen aus Industrie, Groß- und Kleinhandel hingewiesen, in deren Interesse die Kammer zahlreiche Fälle zu bearbeiten hatte.

Herr Kommerzienrat Gsell erstattete Bericht über die letzte Eisenbahnratssitzung und legte die Gründe dar, die zu Kriegszuschlägen im Güter- und Tierverkehr führen werden. Ferner führte er aus, daß eine Neuregelung des Monatskartentarifs bevorstände. Die frühere Berechnung sei nicht mehr durchführbar. Es würde eine Erhöhung des Satzes für Monatskarten eintreten.

Sodann genehmigte die Kammer die Beschlüsse der letzten Sitzung des Kleinhandelsausschusses vom 18. Januar 1918, betreffend Mindestgehälter, Vertretung des Kleinhandels im Landesausschuß für Mittelstandskassen sowie im Beirat des Reichskommissariats für Uebergangswirtschaft, ferner die Frage der vermehrten Kleingeldprägung. Die Kammer schloß sich auch den vom Kleinhandelsausschuß gefaßten weiteren Beschlüssen an, die sich gegen die angeregte Gründung einer sog. Reichswohlfahrtsgesellschaft sowie die Anträge der Konsumvereine auf Vertretung in den Handelskammern aussprachen. Ueber die hier in Betracht kommenden Beschlüsse des Kleinhandelsausschusses ist bereits ein Zeitungsartikel erschienen.

Schließlich befaßte sich die Kammer noch mit dem Verfahren bei der Beitreibung der öffentlichrechtlichen Geldforderungen und einer Anregung der Handelskammer Stuttgart betreffend Sicherheitsleistungen bei Fracht- und Zollstundungen durch Versicherung.

Da der Kammer Klagen bekannt wurden, daß in letzter Zeit die Briefbestellung von auswärts erhebliche Verzögerungen erleidet, beschloß sie, Schritte zur Abhilfe dieses Mißstandes bei der zuständigen Stelle zu unternehmen. Ferner beschäftigte sich die Kammer noch mit der Frage der Beteiligung der Industrie ihres Bezirks am Wiederaufbau der Deutschen Handelsflotte, sowie mit Anträgen zur Fremdenverkehrsförderung in der Uebergangswirtschaft und nahm noch einen Bericht über die letzte Vorstandssitzung des Badischen Handelstages, die am 8. Febr. in Karlsruhe stattfand, entgegen.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 14. März 1918.

Glückwunsch. Herr Minister Dr. Hübsch spricht in einem an den Oberbürgermeister gerichteten Schreiben für die ihm aus Anlaß seines 70. Geburtsfestes auch namens des Stadtrats ausgesprochenen Glückwünsche seinen Dank aus.

8. Kriegsanleihe. Beim Bürgerausschuß wird um die Ermächtigung nachgesucht, daß sich die Stadtgemeinde teils aus Mitteln der Stadtkasse, teils aus solchen der Sparkasse mit insgesamt bis zu 5 Millionen Mark an der Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe beteiligt. — Um den Beamten und Bediensteten der Stadtverwaltung und der Lehrerschaft der Volksschulen, Fachschulen und höheren Schulen wieder die Beteiligung an der 8. Kriegsanleihe nach Möglichkeit zu erleichtern, werden die städt. Kassen angewiesen, Zeichnungen derselben auf Schuldverschreibungen und auf besonderen Wunsch auch auf Schatzanweisungen bis zur Höhe von ¼ des jährlichen Diensteinkommens entgegenzunehmen, die gezeichneten Beträge vorschußweise auszulegen und sie in angemessenen monatlichen Teilbeträgen durch Abzug am Diensteinkommen der Beamten, Bediensteten und Lehrer wieder einzuziehen.

Besetzung von Hauptlehrerstellen an der Volksschule. Wegen Besetzung von 20 teils erledigten, teils neuen Stellen für Hauptlehrer und 5 Stellen für Elementarhauptlehrerinnen, sowie der erledigten Stelle einer Hauptlehrerin für weibliche Handarbeiten an der Volksschule wird dem Großh. Kreisschulrat Vorlage nach Antrag der Schulkommission erstattet.

Anstellung von Handarbeitslehrerinnen an der Volksschule. Die zur Zeit als Hilfslehrerin an der Volksschule verwendete Handarbeitslehrerin Anna Wagner wird auf Antrag der Schulkommission mit Wirkung vom 1. April d. J. vertragsmäßig angestellt.

Straßenbahn. Die Einführung steuerpflichtiger Wochenkarten auch im Gemeinschaftsverkehr mit der Albtalbahn, wie sie in der letzten Bürgerausschußsitzung angeregt wurde, läßt sich nach den Vorschriften der deutschen Eisenbahnverkehrsordnung, die für die Albtalbahn maßgebend sind, nicht ermöglichen. Sie wäre aber auch namentlich für solche Inhaber, die wegen zu weiter Entfernung über Mittag nicht nach Hause fahren können, weniger vorteilhaft als die Benützung der Monatskarte und als die auch auf der Albtalbahn eingeführte steuerfreie Wochenkarte, die unter Umständen auch Sonntags benützt werden kann.

Karlsruher Lokalbahnen. Auf Wunsch mehrerer im Baumwald ansässigen Firmen wird das Bahnamt ermächtigt, den Werktagszug Nr. 26 zwischen Lokalbahnhof und Durmersheim, der vom 3. Dezember 1917 ab auf Anregung einer dieser Firmen um 24 Minuten früher gelegt worden ist, im Hinblick auf die geänderten Arbeitszeiten in den Betrieben wieder in seiner ursprünglichen Lage: Karlsruhe Lokalbahnhof ab 4 Uhr 33 Min. nachmittags, Durmersheim an 5 Uhr 35 Min. nachmittags, verkehren zu lassen. — Für die Unterstellung der Personenzugen im Lokalbahnhof Grünwinkel wird eine 50 Meter lange und 15 Meter breite versetzbare Wellblechhalle bald aufgestellt.

Gutswirtschaft. Einige in der Nähe des städtischen Pachtgutes „Waldhauser Hof" bei Bräunlingen gelegene größere Wiesenstücke werden hinzugepachtet.

Beitreibung der Gemeindeausstände. Nach der Verordnung vom 26. April 1916 können die Mahn- oder Versäumnisgebühren hinsichtlich der öffentlich-rechtlichen Forderungen der Gemeinden in den Städten der Städteordnung durch Ortsstatut festgesetzt werden. Der Stadtrat beantragt beim Bürgerausschuß die Zustimmung zur Erlassung eines solchen Ortsstatuts. Die Gebühren sollen sich möglichst den für die staatlichen Gefälle geltenden Sätzen anschließen.

Mieteinigungsamt. Zu Beisitzern des für den Bezirk der Stadt Karlsruhe errichteten Mieteinigungsamts werden für den Stadtteil Daxlanden aus dem Kreise der Vermieter Herr Stadtrat August Ganz und aus dem Kreise der Mieter Herr Stadtverordneter Anton Rastetter III ernannt.

Beihilfe. Der Stadt Kreuznach wird zur Linderung ihrer durch die Hochwasserkatastrophe der Nahe hervorgerufenen großen Notlage ein Beitrag von 1000 ℳ aus der Stadtkasse bewilligt.

Vorübergehende Sperrung des Bahnübergangs am Südende von Rüppurr. Die Gr. Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, den Uebergang für den Brunnenstückweg im Gewann „Unterwolfsrain" (Gemarkung Karlsruhe-Rüppurr) bei Blockstelle 168 über die Hauptbahn nach Ettlingen in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. Js. wieder von abends 10 Uhr bis morgens 3 Uhr — statt wie bisher von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr — zu schließen und in dieser Zeit von einer Beleuchtung des Uebergangs abzusehen. Der Stadtrat erklärt sich mit der Maßnahme einverstanden.

Danksagungen. Gedankt wird: der Fliegerabteilung (A) 282 für Ueberreichung eines Albums mit Kriegsbildern, dem Oberleutnant Johe für Ueberreichung der von ihm verfaßten Schrift „Spaziergang durch Laon" und dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Landesverband Baden, für die Einladung zu der Sonntag den 24. d. Mts., vormittags 9¼ Uhr, im großen Rathaussaal stattfindenden „Bad. Verbrauchertagung".

Militärdienstnachrichten.

Befördert:

Zu Leutnants der Reserve: die Vizewachtmeister: Lehmann (Pforzheim), d. Train-Abt. Nr. 14, Quesenl (Karlsruhe), d. Train-Abt. Nr. 14, die Vizefeldwebel: Clormann (Mannheim), im Garde-Füs.-Regt., Reichert (Wilhelm) (Karlsruhe), d. Inf. Hellmuth (Lörrach), d. Inf.;

zum Lt. vorläufig ohne Patent: Fähnrich Haas im Inf.-Regt. Nr. 112;

Frhr. Röder v. Diersburg, Unteroffizier im Garde-Fußart.-Regt., zum Fähnrich;

zu Leutnants der Reserve: Baer (Heidelberg), Leiber (Stockach), Vizewachtmeister, d. Feldart., Zokler (Karlsruhe), Vizefeldwebel, d. Inf.;

Eichtersheimer, Vizefeldw. (Bruchsal), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Melber (Karlsruhe), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.

Privatspargesellschaft in Karlsruhe.

Zur **8. Kriegsanleihe** vermitteln wir Zeichnungen für unsere verehrlichen Mitglieder unter den früheren Bedingungen.

Einstellung der Verzinsung der abgeschriebenen Beträge bei unserer Kasse 31. März. Beginn der Verzinsung bei der Reichsschuldenverwaltung 1. April.

Die Sparbücher sind zur Zeichnung vorzulegen.

Wird unsere Vermittlung nicht beansprucht, sondern Barzahlung verlangt, so treten die satzungsmäßigen (für die Dauer des Kriegszustandes verdoppelten) Kündigungsfristen in Kraft.

Karlsruhe, den 16. März 1918. 1320

Der Verwaltungsrat.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die **neuen Kommanditanteile** (ausgegeben auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses vom 10. Dezember 1917) sind fertiggestellt und können gegen Einreichung der entsprechenden Kassenquittungen vom 18. März ab während der üblichen Kassenstunden bei derjenigen Stelle in Empfang genommen werden, die die Kassenquittungen ausgestellt hat.

Berlin. im März 1918. 15032

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Brennholz-Abgabe.

Im **alten städt. Gaswerk, Kaiserallee 11,** wird bis auf weiteres an **Werktagen** von **9 bis 12 Uhr vormittags** und von **2 bis 5 Uhr nachmittags**

Forlen- und Tannen-Brennholz

grob gespalten, zum Preise von **Mk. 5.60** für den Zentner ab Lagerplatz, in Kopfmengen von 1 bis 2 Zentnern an die hiesigen Einwohner abgegeben. J 5

Die Zufuhr des Holzes kann nicht übernommen werden.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt.

Kunststickereischule des Badischen Frauenvereins.

Am 24. April beginnen daselbst die beiden Kurse:

1. **Grosser Kurs für berufliche Ausbildung** zu technischen Leiterinnen von Stickerei-Ateliers, Kunststickerei-Lehrerinnen, Zeichnerinnen für Kunststickerei-Ateliers und Modestickereien.

2. **Kleiner Kurs** zur Erlernung von feinen Stickereitechniken.

Mündliche Auskunft wird erteilt täglich zwischen 9—12 und 3—5 Uhr mit Ausnahme von Samstag-Nachmittag: 1299

Hans Thomastrasse 2.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Für **Säuglinge und Kleinkinder** werden fortwährend gute Pflegestellen in hiesiger Stadt gesucht. Anmeldungen sind an das städtische **Jugendamt** Karlsruhe (Rathaus Zimmer 130) zu richten.

Karlsruhe, den 2. März 1918.

Das Bürgermeisteramt.

Grosser Eintrachtsaal Karlsruhe.

Samstag, den 23. März 1918, abends ½8 Uhr:

Moderner Lieder- und Duettenabend

EVELYN FECHT

Jan van Gorkom

Grossh. Badischer Kammersänger.

Begleitung: Kapellmeister **Franz Rau** vom Hoftheater München.

Vortragsfolge:

I. a) **Auf einer Wanderung** b) **Der Jäger** c) **Der Freund** d) **Storchenbotschaft** — Hugo Wolf
(Kammersänger van Gorkom.)

II. a) **Schmerzen** b) **Träume** — Richard Wagner. c) **Weylas Gesang** — Hugo Wolf. d) **Cäcilie** — Richard Strauß.
(Evelyn Fecht.)

III. a) **Traum durch die Dämmerung** b) **Allerseelen** c) **Heimkehr** d) **Heimliche Aufforderung** — Richard Strauß.
(Kammersänger van Gorkom.)

IV. a) **Vale carissima** b) **Wintergang** — Paul Graener. c) **Julinacht** d) **Aus den Nibelungen** — Max v. Schillings.
(Evelyn Fecht.)

V. a) **Es rauscht das Wasser** b) **Der Ritter und die Nonne** c) **Vor der Tür** — Brahms.
(Kammersänger van Gorkom, Evelyn Fecht.)

Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 in der Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Kaiserstraße, Ecke Waldstr. — Telephon 588, sowie an der Abendkasse. — 1333

Großherzogl. Hoftheater. 2052

Montag, den 18. März, A 43 (rote Karten):

Polenblut.

Hierauf:

Brüderlein fein.

Anfang 7 Uhr. Ende ¾10 Uhr.

Vaterländische Feier

Dienstag abend, punkt ½8 Uhr

im grossen Festsaale des Hotel Friedrichshof

mit Lichtbilder-Vortrag

unter Mitwirkung einer **Militär-Kapelle.**

Die Herren Geschäftsinhaber, Handelsangestellte und Lehrlinge sind mit ihren Angehörigen hierzu freundlichst eingeladen. 1318

Eintritt frei.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

— Ortsgruppe Karlsruhe. —

Oeffentliche Versteigerung gegen Barzahlung: Fundsachen vom 4. Vierteljahr 1917 und unbestellbare Frachtgüter, darunter 1 Kiste Beleuchtungsgegenstände, 1 Fruchtputzmaschine, 1 Einkochapparat, 1 Chaiselongue, 2 Fahrräder, Säbel, Seitengewehre, 3 Pistolen, 1 Helm, 1 Stuhl für ärztliche Untersuchungen, 1 Kiste Krankenartikel, 1 Persianermuff, 1 Ruhebett, 1 Grammophon, 1 Mandoline, 1 Armbanduhr, Herren- und Damenuhren, Ringe usw. am **Dienstag, den 19. März l. J., vormittags 8 Uhr u. nachmittags 2 Uhr** beginnend in der Expreßgutshalle Karlsruhe Hauptbahnhof. Die besonders genannten Gegenstände werden von 10 Uhr vormittags an ausgeboten. 1313

Karlsruhe, den 12. März 1918.

Rechnungsbureau der Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Bündelholz

circa 20×22/23 cm groß aus Sägeabfällen, 15—20 Waggons prompt abzugeben in Baden und Württemberg. — Eilangebote erbeten an **Holzkontor Glückauf Wien VI,** Gumpendorferstraße 139. 12022

Greif Institut Detektiv

Schlossplatz 8, part.

E. Geugelin, früh. Polizeibeamter besorgt überall **Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen** etc. Durchaus routiniert. **Telef. 1252.** 102

Schriftliche Arbeiten

als Heimarbeit für die Abendstunden übernimmt jüngeres Fräulein unter Zusicherung prompter Erledigung. Offerten unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

GALERIE MOOS

1.—20. März 1918:

Gemälde von

A. Rheinboldt

Geöffn.: Werktags 10-6 Uhr
Sonntags: 11-1 u. 2-4 Uhr. 1007

Jagd

In allen Fragen des edlen Weidwerks u. der Kynologie ist die älteste deutsche und bedeutendste und größte süddeutsche Jagdzeitschrift **„Der deutsche Jäger"** (München) ein unentbehrlicher Ratgeber. Verbandsorgan der wichtigsten Jagdvereinigungen u. kynolog. Vereine. Sie abonnieren bei jedem Postamt (Postzeitungsliste Nr. 377) für M. 1.— monatlich, M. 3.— vierteljährig oder für Kreuzbandbezug (M. 4.— für das Vierteljahr) direkt durch den Verlag **F. C. Mayer, G. m. b. H. München 2** N.W., Kaulbachstraße 9. Probenummer 45 Pfg., franco. Vorzügliches Insertionsorgan. 1271

Gebisse

kauft jeden **Dienstag,** per Stück von **10.— Mk.** an 1092

Frau Weineck, Karlstraße 37

Bin amtl. berechtigte Aufkäuferin

Die besten Partien steh. i. d. deutschen **Heiratszeitung** **München 81,** Ringseisstr. 12. Diskret. Versand. Einzel.-Nr. 75 Pfg. oder vierteljährl. M. 2.50.